

Sozialhilfe im Städtevergleich

Ein Vergleich 76
deutscher Großstädte



STATISTISCHE ÄMTER
DES BUNDES UND DER LÄNDER

Ausgabe Dezember 2003

Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Hamburg

Statist. Bundesamt - Bibliothek



25-00747

Herausgeber: Statistische Ämter des Bundes und der Länder

Erstellt im Statistischen Bundesamt

Informationen

zu dieser Veröffentlichung:

Gruppe IX E „Soziales“

Tel.: 0 18 88 / 6 44 – 89 53

Fax: 0 18 88 / 6 44 – 89 94

Email: sozialhilfe@destatis.de

Erschienen im Dezember 2003

© Statistisches Bundesamt – Zweigstelle Bonn – 2003 (im Auftrag der Herausbergemeinschaft)

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Inhalt

Textteil	<u>Seite</u>
1. Allgemeine Vorbemerkungen.....	3
2. Aktuelle Eckzahlen der Sozialhilfestatistik	4
3. Detaillierte Zahlen zum Städtevergleich	
3.1 Aktuelle Daten zum Jahresende 2002.....	6
3.2. Entwicklung 1997 bis 2002	6
4. Exkurs: Arbeitsmarkt und Sozialhilfebezug.....	
4.1 Arbeitslosen- und Sozialhilfequoten.....	8
4.2 Das Arbeitskräftepotenzial in ausgewählten Großstädten	9

Tabellen und Schaubilder

Tabelle 1:	Sozialhilfeempfänger im engeren Sinne am Jahresende nach Bundesländern	11
Tabelle 2:	Sozialhilfequoten am Jahresende nach Bundesländern	11
Tabelle 3:	Sozialhilfeempfänger im engeren Sinne im Städtevergleich zum Jahresende 2002	12
Tabelle 4:	Sozialhilfeempfänger im engeren Sinne im Städtevergleich zum Jahresende jeweiligen Jahresende	14
Tabelle 5:	Sozialhilfequoten im Städtevergleich zum jeweiligen Jahresende	16
Schaubild 1:	Sozialhilfequoten deutscher Großstädte zum Jahresende 2002	18
Schaubild 2:	Sozialhilfequoten deutscher Großstädte zum Jahresende 2002 – Abweichungen der Städtequoten vom Großstadtdurchschnitt –	19
Schaubild 3:	Veränderung der Sozialhilfequoten deutscher Großstädte zum Jahresende 2002 im Vergleich zum Jahresende 1997	20
Schaubild 4:	Sozialhilfequoten deutscher Großstädte zum Jahresende 1997 und 2002	21
Schaubild 5:	Sozialhilfequoten und Schätzung des Arbeitskräftepotenzial der Sozialhilfeempfänger in ausgewählten Großstädten zum Jahresende 2002..	22
Schaubild 5:	Schätzung des Arbeitskräftepotenzials der Sozialhilfeempfänger zum Jahresende 2002 – Vergleich ausgewählter Großstädte –	23

Sozialhilfe im Städtevergleich

1. Allgemeine Vorbemerkungen

Die Sozialhilfe hat die Aufgabe, in Not geratenen Bürgern eine der Menschenwürde entsprechende Lebensführung zu ermöglichen. Sie wird bei Vorliegen der Anspruchsvoraussetzungen den betroffenen Personen immer dann gewährt, wenn diese nicht in der Lage sind, sich aus eigener Kraft zu helfen oder wenn die erforderliche Hilfe nicht von anderen, insbesondere von Angehörigen oder von Trägern anderer Sozialleistungen, erbracht wird.

In der Sozialhilfe unterscheidet man je nach Art der vorliegenden Notlage zwei Haupthilfearten: Personen, die ihren Bedarf vor allem an Nahrung, Kleidung, Unterkunft, Hausrat usw. (= sog. soziokulturelles Existenzminimum) nicht ausreichend decken können, haben Anspruch auf **Hilfe zum Lebensunterhalt**. Die Empfänger der Hilfe zum Lebensunterhalt bilden zugleich den Personenkreis, der im Blickpunkt der Armutsdiskussion steht. **Hilfe in besonderen Lebenslagen** wird Personen gewährt, die in einer besonderen Lebenssituation, wie Pflegebedürftigkeit, Krankheit oder Behinderung, Unterstützung benötigen.

Im Ausmaß des Sozialhilfebezugs sind größere regionale Unterschiede festzustellen. Die vorliegende Publikation gibt einen Überblick über diese regionalen Disparitäten, insbesondere im Vergleich der Großstädte. Eine genauere Analyse oder Interpretation der länder- bzw. städtespezifischen Unterschiede ist im Rahmen dieser Veröffentlichung allerdings nur sehr eingeschränkt möglich. Die Untersuchung bezieht sich ausschließlich auf die Empfänger laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen (= sog. „Sozialhilfe im engeren Sinne“).

Den Ausführungen liegen dabei die Sozialhilfedaten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder für die Berichtsjahre 1997 bis 2002 zu Grunde. Dargestellt werden die Ergebnisse der Sozialhilfeempfängerstatistik nach dem Wohnortprinzip für insgesamt 76 Großstädte, die in diesem Zeitraum zumindest einmal mehr als 100 000 Einwohner hatten. Für Nordrhein-Westfalen werden die kreisfreien Städte – insbesondere aus Gründen der Übersichtlichkeit – erst ab einer Größe von 150 000 Einwohnern betrachtet.

Die Sozialhilfequoten (Anteil der Hilfebezieher an der jeweiligen Bevölkerung) werden auf jeweils eine Nachkommastelle gerundet. Bei Betrachtung der Veränderungsraten im Zeitvergleich oder auch der Abweichungen vom Großstadtdurchschnitt werden jedoch zunächst die nicht gerundeten Werte zu Grunde gelegt; daher sind geringe Rundungsdifferenzen möglich.

2. Aktuelle Eckzahlen der Sozialhilfestatistik

Am Jahresende 2002 erhielten 2,76 Mill. Personen in Deutschland Sozialhilfe im engeren Sinne¹. Die Sozialhilfequote lag damit auf Bundesebene wie bereits in den beiden Vorjahren bei 3,3%.

2,10 Millionen Sozialhilfeempfänger lebten am Jahresende 2002 im früheren Bundesgebiet (ohne Berlin-West) und 406 000 in den neuen Ländern; in Berlin waren es rund 252 000 Hilfebedürftige. Gegenüber dem bisherigen Höchststand der Empfänger auf Bundesebene zum Jahresende 1997 hat sich die Zahl der Hilfeempfänger in Westdeutschland² damit um rund 212 000 verringert (minus 9 %), während sie in Ostdeutschland um etwa 93 000 (plus 30 %) anstieg. Die Sozialhilfequote war in Westdeutschland mit 3,2 % nach wie vor höher als in Ostdeutschland, wo sie zum Jahresende 3,0 % betrug. Allerdings haben sich die Sozialhilfequoten im Westen bzw. Osten in den vergangenen Jahren immer mehr angenähert. (siehe Tabellen 1 und 2).

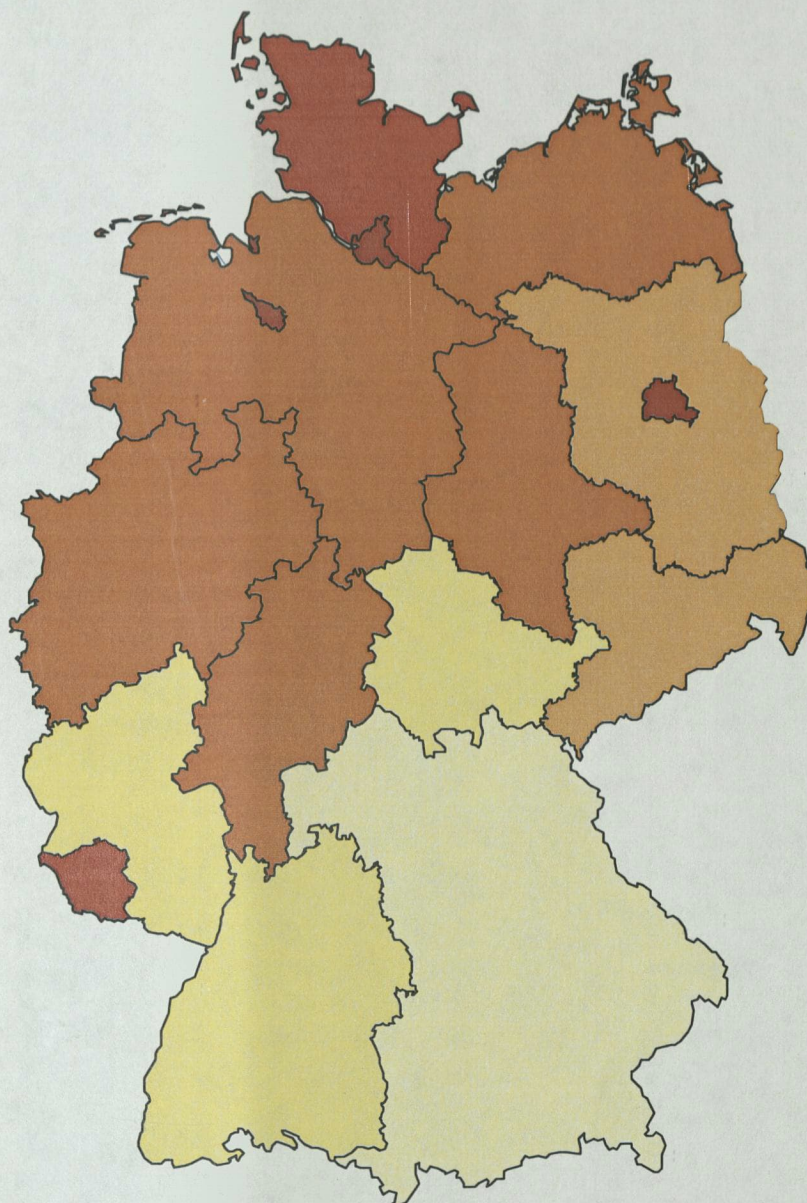
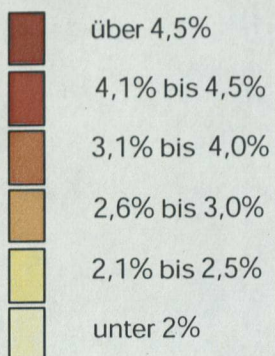
Die höchsten Sozialhilfequoten gab es Ende 2002 wie in den Vorjahren in den drei Stadtstaaten Bremen (8,9 %), Berlin (7,4 %) und Hamburg (7,0 %). Unter den Flächenländern wiesen Schleswig-Holstein (4,3 %) und das Saarland (4,2 %) die höchsten Quoten auf. Ebenfalls überdurchschnittliche Quoten waren in Hessen und Niedersachsen (jeweils 3,9 %), Sachsen-Anhalt (3,7 %) sowie Nordrhein-Westfalen und Mecklenburg-Vorpommern (jeweils 3,6 %) festzustellen. Die niedrigsten Sozialhilfequoten waren dagegen in Bayern (1,8 %), Baden-Württemberg (2,1 %) und Thüringen (2,2 %) zu verzeichnen. Rheinland-Pfalz (2,5 %), Brandenburg (2,8 %) und Sachsen (2,9 %) wiesen ebenfalls unterdurchschnittliche Sozialhilfequoten auf.

¹ Die Empfänger von Sozialhilfe im engeren Sinne (laufende Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen) werden im Folgenden kurz „Sozialhilfeempfänger“ genannt.

² Auf Grund der zum 01. Januar 2001 in Kraft getretenen Bezirksreform in Berlin ist ab dem Berichtsjahr 2001 eine Aufbereitung und Darstellung der Ergebnisse für das ehemalige Berlin-West und Berlin-Ost nicht mehr möglich. Im Folgenden werden die Ergebnisse für Westdeutschland und Ostdeutschland daher jeweils ohne Berlin dargestellt.

Sozialhilfequoten¹⁾ nach Bundesländern zum Jahresende 2002

Deutschland: 3,3 %



¹⁾ Anteil der Empfänger laufender Hilfe zum Lebensunterhalt an der jeweiligen Bevölkerung zum 31.12. 2002.

3. Detaillierte Zahlen zum Städtevergleich

3.1. Aktuelle Daten zum Jahresende 2002

Die Sozialhilfequote ist in den Großstädten weiterhin höher als auf dem Land. So errechnet sich für die ausgewählten 76 Großstädte eine durchschnittliche Bezugsquote von 5,5 %; dieser Wert liegt damit deutlich über der allgemeinen Quote von 3,3 %.

Die höchste Empfängerquote war dabei erstmals in Kassel (10,1 %) festzustellen, gefolgt von Bremerhaven (10,0 %), das zwischen 1997 und 2001 stets die höchste Quote aufwies, und Offenbach/ Main (8,9 %). Die niedrigsten Quoten wiesen – wie im Vorjahr – Erlangen (2,0 %) sowie die ostdeutschen Städte Gera und Jena mit jeweils 2,2 % auf (siehe Schaubilder 1 und 2).

Die unterschiedlichen Bezugsquoten in den Bundesländern spiegeln sich auch auf der Ebene der Großstädte wider. So errechnen sich für die Großstädte, die in den Bundesländern mit den niedrigsten Sozialhilfequoten liegen (Bayern, Baden-Württemberg und Thüringen) fast durchweg auch unterdurchschnittliche Bezugsquoten. Eine Ausnahme bilden lediglich die Städte Nürnberg und Mannheim mit einer leicht überdurchschnittlichen Quote von 5,7 % bzw. 5,9 % (siehe Tabellen 2 und 3).

Ein Stadt-Land-Gefälle bei der Inanspruchnahme von Sozialhilfe zeigt sich nicht zuletzt darin, dass in fast allen Bundesländern, auch in denen die zum Jahresende 2002 eine relativ niedrige Sozialhilfequote aufwiesen, die Empfängerquoten in den Großstädten über dem jeweiligen Landesdurchschnitt liegen (siehe Spalte 4 der Tabelle 3). Abgesehen von Bremen lagen lediglich in Wolfsburg sowie in Hamm und Leverkusen die Sozialhilfequoten unterhalb des jeweils relevanten Landesdurchschnitts in Niedersachsen bzw. Nordrhein-Westfalen; in Mülheim an der Ruhr und Solingen sowie in Gera und Jena entsprachen die Quoten genau dem entsprechenden Landesdurchschnitt.

3.2. Entwicklung 1997 bis 2002

Ein Vergleich über die letzten sechs Berichtsjahre – von 1997 bis 2002 (siehe Tabellen 4 und 5 sowie Schaubild 3) – zeigt, dass die Stadt Bremerhaven den mit Abstand stärksten Rückgang (– 3,8 Prozentpunkte) auf jetzt 10,0 % zu verzeichnen hat. Ähnliche Entwicklungen sind auch in Kaiserslautern und Dortmund (jeweils – 2,0 Prozentpunkte), Krefeld (– 1,6 Prozentpunkte) sowie in Hamburg und Kassel (– 1,5 Prozentpunkte) festzustellen. Hingegen verlief die Entwicklung in den ostdeutschen Städten Schwerin (+ 3,6 Prozentpunkte), Leipzig (+ 2,8 Prozentpunkte), Halle/ Saale (+ 2,1 Prozentpunkte) sowie Dresden (+ 1,7 Prozentpunkte) und Potsdam (+ 1,3

Prozentpunkte) in die entgegengesetzte Richtung. In diesen Städten stieg die Sozialhilfequote in den vergangenen fünf Jahren am stärksten. Den höchsten Anstieg der Sozialhilfequoten in den westdeutschen Städten haben im Vergleich dazu Solingen (+ 1,3 Prozentpunkte) und Hagen (+ 1,0 Prozentpunkte) zu verzeichnen. Insgesamt sind acht von zehn Städten, die den höchsten Anstieg der Sozialhilfequote zu verzeichnen haben, ostdeutsche Städte. Neun der zehn Städte, die bereits 1997 die höchsten Sozialhilfequoten aufzuweisen hatten, gehörten auch Ende 2002 zu dieser Gruppe; lediglich Schwerin ist an Stelle Hamburgs neu vertreten. Eine wesentlich größere Dynamik ist hingegen am anderen Ende der Skala festzustellen: Nur fünf von zehn Städten, die 1997 die niedrigsten Quoten aufzuweisen hatten, gehörten auch Ende 2002 zu den Städten mit der niedrigsten Sozialhilfequote. 2002 waren drei ostdeutsche Städte unter diesen zehn Städten vertreten, 1997 waren es noch sieben gewesen.

Abschließend lässt sich festhalten, dass die durchschnittliche Sozialhilfequote in den dargestellten 76 Großstädten auch Ende 2002 weiterhin deutlich über dem Bundesdurchschnitt lag, sich gegenüber 1997 jedoch ebenso wie der Bundesdurchschnitt leicht rückläufig (minus 0,1 Prozentpunkte) entwickelt hat.

Zwischen den Jahren 1997 und 2002 zeigen sich folgende Zusammenhänge (siehe Tabelle 5 sowie Schaubild 4):

- In den meisten ostdeutschen Städten haben sich die Empfängerquoten (ausgehend von einem relativ niedrigen Niveau) erhöht (z.B. Schwerin, Halle, Leipzig, Magdeburg, Erfurt, Dresden).
- In den meisten süddeutschen Städten haben sich die Empfängerquoten (ausgehend von einem relativ niedrigen Niveau) verringert (z.B. Kaiserslautern, Freiburg, Pforzheim).
- Nordrhein-Westfalen zeigt ein gemischtes Bild: Hier gibt es sowohl Städte mit einer Quotenzunahme (z.B. Solingen, Münster) als auch Städte mit einer reduzierten Quote (z.B. Dortmund, Krefeld).
- In den hessischen Städten sind die Empfängerquoten konstant geblieben (Frankfurt) bzw. haben sich (ausgehend von einem relativ hohen Niveau) verringert (Kassel, Offenbach).
- Letzteres trifft auch für mehrere norddeutsche Städte zu (z.B. Bremerhaven, Bremen, Hamburg).

4. Exkurs: Arbeitsmarkt und Sozialhilfebezug

4.1. Arbeitslosen- und Sozialhilfequoten

Im Jahresdurchschnitt 2002 lag die Arbeitslosenquote in Deutschland bei 10,8%³. In **Westdeutschland** ergab sich eine Quote von 8,5 %. Das Ausmaß der Arbeitslosigkeit ist in den alten Bundesländern jedoch sehr unterschiedlich. Ähnlich wie bei der Sozialhilfe ist auch hier ein Nord-Süd-Gefälle erkennbar.

So wurden für Niedersachsen (10,2 %), Nordrhein-Westfalen (10,1 %) und Schleswig-Holstein (9,8 %), aber auch das Saarland (9,9 %) überdurchschnittliche Arbeitslosenquoten ermittelt, während sich für Baden-Württemberg (6,1 %) und Bayern (6,9 %) die niedrigsten Quoten ergaben. Analog zur Sozialhilfe wiesen Bremen (13,7 %) und Hamburg (10,2 %) ebenfalls überdurchschnittlich hohe Arbeitslosenquoten auf. In Berlin lag die Arbeitslosenquote gar bei 18,9%.

Im früheren Bundesgebiet lässt sich sowohl auf der Ebene der Bundesländer als auch in vielen Großstädten ein Zusammenhang zwischen Arbeitslosigkeit und Sozialhilfebezug erkennen. In den Bundesländern mit einer überdurchschnittlich hohen Arbeitslosenquote wurden durchweg auch überdurchschnittlich hohe Sozialhilfequoten festgestellt. Umgekehrt verhielt es sich in den Ländern, deren Arbeitslosenquote unter dem Durchschnitt lag; dort lag auch die Sozialhilfequote zumeist unter dem allgemeinen Durchschnitt. Dieser Zusammenhang spiegelt sich im Wesentlichen auch in den Großstädten wider. Für die Städte des früheren Bundesgebietes, die zum Jahresende 2002 die höchsten Sozialhilfequoten aufwiesen, wurden zumeist auch stark überdurchschnittlich hohe Arbeitslosenquoten ermittelt. Im Gegensatz dazu wurden für die süddeutschen Großstädte wie Ulm, Heidelberg oder Erlangen, die die niedrigsten Sozialhilfequoten in Westdeutschland aufwiesen, auch deutlich geringere Arbeitslosenquoten ermittelt.

In den **neuen Ländern** lag die Arbeitslosenquote mit jahresdurchschnittlich 19,2 % deutlich über dem Wert von Westdeutschland. Die Quoten lagen zwischen 17,2 % in Thüringen und 20,8 % in Sachsen-Anhalt. Dennoch gehen die hohen Arbeitslosenquoten bislang nicht mit entsprechend hohen Sozialhilfequoten einher. Dennoch zeigt der im Laufe der Jahre deutliche Anstieg der Bezieherzahl im Osten (+ 30 %) auf 406 000 Empfänger am Jahresende 2002 (1997: 313 000), dass sich die schlechte Arbeitsmarktlage nach und nach auch im Sozialhilfebezug niederschlägt. Dass die Sozialhilfequote zum Jahresende 2002 in den neuen Ländern trotz deutlich höherer Arbeitslosenquote noch unter dem westdeutschen Schnitt lag, könnte u.a. darauf zurückzuführen

³ Arbeitslose in Prozent der abhängigen zivilen Erwerbspersonen im Jahresdurchschnitt. Quelle: Bundesanstalt für Arbeit, Nürnberg.

sein, dass in den neuen Ländern verhältnismäßig weniger Ausländer leben (2,3 % der Bevölkerung) als im Westen (10,1 % der Bevölkerung); bekanntlich unterliegt gerade die Gruppe der ausländischen Mitbürger einem hohen Sozialhilferisiko. Zudem sind unter den ostdeutschen Sozialhilfeempfängern vergleichsweise weniger Personen im Rentenalter ab 65 Jahren, was u.a. auf das ausreichend hohe Rentenniveau verbunden mit einer vormals hohen Erwerbsbeteiligung in den ostdeutschen Bundesländern zurückzuführen sein dürfte.

Insgesamt bleibt aber grundsätzlich festzuhalten, dass neben der Arbeitslosigkeit als eine wichtige Ursache für den Sozialhilfebezug noch viele andere Einflussfaktoren (Haushaltsgröße und -struktur, Miethöhe etc.) in Betracht kommen, die jedoch hier nicht näher beleuchtet werden.

4.2 Das Arbeitskräftepotenzial in ausgewählten Großstädten

Für eine Entlastung der Sozialhilfeträger spielt die (Wieder-)Eingliederung arbeitsfähiger Sozialhilfeempfänger ins Erwerbsleben eine entscheidende Rolle. Es stellt sich daher die Frage nach der Zahl der Hilfebezieher, die grundsätzlich dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen.

Unterstellt wird im Folgenden eine solche Verfügbarkeit für alle männlichen und weiblichen Hilfebezieher im Alter von 15 bis 64 Jahren mit Ausnahme der Personen, die wegen häuslicher Bindung oder Krankheit, Behinderung, Arbeitsunfähigkeit oder voller Erwerbsminderung keiner Erwerbstätigkeit nachgehen können. Darüber hinaus sind diejenigen Personen abzuziehen, die bereits als Voll- oder Teilzeitkräfte erwerbstätig sind und Sozialhilfe lediglich ergänzend zu ihrem Arbeitseinkommen erhalten sowie Hilfebezieher, die sich in Aus- oder Fortbildung befinden. Das so ermittelte (Netto-)Arbeitskräftepotenzial bildet schließlich den Kreis an Personen, die derzeit nicht erwerbstätig, aber grundsätzlich erwerbsfähig sind und dem Arbeitsmarkt potenziell zur Verfügung stehen.

In Deutschland stehen insgesamt rund 990 000 Sozialhilfebezieher dem Arbeitsmarkt potenziell zur Verfügung, dass sind 59 % der 2,76 Millionen Hilfebezieher im Alter von 15 bis 64 Jahren. Im West-/Ost-Vergleich ergeben sich bei der Schätzung des Arbeitskräftepotenzials Unterschiede: Während in Westdeutschland von rund 1,261 Millionen Sozialhilfeempfängern im Alter von 15 bis unter 65 Jahren 706 000 grundsätzlich erwerbsfähig sind, was einem Anteil von 56% entspricht, könnten in Ostdeutschland von den 260 000 Bezieher in dieser Altersgruppe 178 000 potenziell einer Erwerbstätigkeit nachgehen (68%).

Schaubild 5 zeigt das Arbeitskräftepotenzial und die Sozialhilfequote der zehn Großstädte mit jeweils der höchsten und der niedrigsten Sozialhilfequote am Jahresende 2002.

Dabei zeigt sich, dass das in den meisten dargestellten Großstädten das Arbeitskräftepotenzial unterschiedlich stark um den entsprechenden Durchschnittswert von 59 % schwankt. Das mit Abstand höchste Arbeitskräftepotenzial ergibt sich für Schwerin: 88 % der Sozialhilfeempfänger dort sind nicht erwerbstätig, aber grundsätzlich erwerbsfähig; die Sozialhilfequote in Schwerin lag zum Jahresende 2002 bei 7,8 %. Auffällig hoch ist das Arbeitskräftepotenzial aber auch in

Ulm (72%), das jedoch im Gegensatz zu Schwerin mit 2,7 % über eine stark unterdurchschnittliche Sozialhilfequote verfügte. Ein ähnliches Bild ergibt sich für die ostdeutsche Stadt Gera: Dort sind fast 74 % der Hilfeempfänger grundsätzlich erwerbsfähig. Die Sozialhilfequote betrug hier 2,2 %.

Anders ist die Situation in den beiden bayerischen Städten Würzburg und Erlangen. Neben einer bereits sehr geringen Sozialhilfequote von 2,9 % bzw. 2,0 % wiesen beide Städte zum Jahresende auch ein stark unterdurchschnittliches Arbeitskräftepotenzial von 42,0 % bzw. 49,1 % auf.

Tabelle 1
Sozialhilfeempfänger im engeren Sinne¹⁾
zum Jahresende nach Bundesländern

Land	1997	1998	1999	2000	2001	2002
Anzahl						
Baden-Württemberg	253 891	243 374	226 917	208 647	209 488	222 670
Bayern	246 643	238 454	223 131	210 570	211 787	224 263
Berlin	268 393	281 692	272 744	265 818	261 733	251 747
Brandenburg	55 230	57 866	57 644	58 095	65 861	71 227
Bremen	71 348	67 861	65 532	62 441	60 678	58 888
Hamburg	143 954	140 110	126 325	120 461	117 431	120 884
Hessen	262 196	252 817	242 408	233 321	229 344	239 189
Mecklenburg-Vorpommern	46 562	50 792	51 476	51 220	56 863	61 972
Niedersachsen	337 340	334 716	316 730	309 275	306 767	312 782
Nordrhein-Westfalen	695 116	689 731	694 573	646 718	659 367	653 743
Rheinland-Pfalz	123 277	114 623	109 583	101 862	100 067	102 399
Saarland	53 886	51 334	48 148	46 023	45 748	44 865
Sachsen	89 558	99 989	103 676	110 089	118 415	126 310
Sachsen-Anhalt	73 165	80 302	82 047	85 848	87 987 ²⁾	93 492
Schleswig-Holstein	123 780	125 319	122 585	119 007	117 086	119 818
Thüringen	48 839	50 342	48 960	47 724	50 240	52 963
Deutschland	2 893 178	2 879 322	2 792 479	2 677 119	2 698 862	2 757 212
<i>nachrichtlich:</i>						
Westdeutschland (ohne Berlin)	2 311 431	2 258 339	2 175 932	2 058 325	2 057 763	2 099 501
Ostdeutschland (ohne Berlin)	313 354	339 291	343 803	352 976	379 366	405 964

¹⁾ Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen.

²⁾ Durch eine hier nicht berücksichtigte Nacherhebung kommt es zu einer Untererfassung von 879 Hilfeempfänger/-innen.

Tabelle 2
Sozialhilfequoten¹⁾ zum Jahresende nach Bundesländern

Land	1997	1998	1999	2000	2001	2002
in Prozent ²⁾						
Baden-Württemberg	2,4	2,3	2,2	2,0	2,0	2,1
Bayern	2,0	2,0	1,8	1,7	1,7	1,8
Berlin	7,8	8,3	8,1	7,9	7,7	7,4
Brandenburg	2,1	2,2	2,2	2,2	2,5	2,8
Bremen	10,6	10,2	9,9	9,5	9,2	8,9
Hamburg	8,4	8,2	7,4	7,0	6,8	7,0
Hessen	4,3	4,2	4,0	3,8	3,8	3,9
Mecklenburg-Vorpommern	2,6	2,8	2,9	2,9	3,2	3,6
Niedersachsen	4,3	4,3	4,0	3,9	3,9	3,9
Nordrhein-Westfalen	3,9	3,8	3,9	3,6	3,7	3,6
Rheinland-Pfalz	3,1	2,8	2,7	2,5	2,5	2,5
Saarland	5,0	4,8	4,5	4,3	4,3	4,2
Sachsen	2,0	2,2	2,3	2,5	2,7	2,9
Sachsen-Anhalt	2,7	3,0	3,1	3,3	3,4	3,7
Schleswig-Holstein	4,5	4,5	4,4	4,3	4,2	4,3
Thüringen	2,0	2,0	2,0	2,0	2,1	2,2
Deutschland	3,5	3,5	3,4	3,3	3,3	3,3
<i>nachrichtlich:</i>						
Westdeutschland (ohne Berlin)	3,6	3,5	3,4	3,2	3,2	3,2
Ostdeutschland (ohne Berlin)	2,2	2,4	2,5	2,5	2,8	3,0

²⁾ Anteil der Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen an der jeweiligen Gesamtbevölkerung des entsprechenden Berichtsjahres.

²⁾ Werte auf jeweils eine Nachkommastelle gerundet.

Tabelle 3
Sozialhilfeempfänger im engeren Sinne¹⁾
im Städtevergleich zum Jahresende 2002²⁾

Stadt	Insgesamt	je 100 Einwohner ³⁾ (Sozialhilfequote)	Abweichung vom	Abweichung vom
			Durchschnitt aller 76	Durchschnitt des
			Großstädte	jeweiligen Landes
in Prozentpunkten ³⁾				
Baden-Württemberg				
Stuttgart	22 189	3,8	- 1,8	+ 1,7
Mannheim	18 217	5,9	+ 0,4	+ 3,8
Karlsruhe	10 572	3,8	- 1,8	+ 1,7
Freiburg im Breisgau	7 165	3,4	- 2,1	+ 1,3
Heidelberg	3 519	2,5	- 3,1	+ 0,4
Heilbronn	4 033	3,3	- 2,2	+ 1,3
Ulm	3 256	2,7	- 2,8	+ 0,6
Pforzheim	4 004	3,4	- 2,2	+ 1,3
Reutlingen	3 781	3,4	- 2,2	+ 1,3
Bayern				
München	43 063	3,5	- 2,1	+ 1,7
Nürnberg	27 949	5,7	+ 0,1	+ 3,9
Augsburg	9 838	3,8	- 1,7	+ 2,0
Würzburg	3 852	2,9	- 2,6	+ 1,1
Regensburg	5 091	4,0	- 1,6	+ 2,2
Ingolstadt	3 367	2,8	- 2,7	+ 1,0
Fürth	4 041	3,6	- 1,9	+ 1,8
Erlangen	2 018	2,0	- 3,6	+ 0,2
Berlin				
Berlin	251 747	7,4	+ 1,9	-
Brandenburg				
Potsdam	4 891	3,7	- 1,8	+ 1,0
Cottbus	3 443	3,3	- 2,2	+ 0,6
Bremen				
Bremen	47 001	8,7	+ 3,1	- 0,2
Bremerhaven	11 887	10,0	+ 4,4	+ 1,1
Hamburg				
Hamburg	120 884	7,0	+ 1,4	-
Hessen				
Frankfurt am Main	39 266	6,1	+ 0,6	+ 2,2
Wiesbaden	20 041	7,4	+ 1,8	+ 3,5
Kassel	19 569	10,1	+ 4,5	+ 6,2
Darmstadt	6 413	4,6	- 0,9	+ 0,7
Offenbach am Main	10 590	8,9	+ 3,3	+ 5,0
Mecklenburg-Vorpommern				
Rostock	9 076	4,6	- 1,0	+ 1,0
Schwerin	7 680	7,8	+ 2,2	+ 4,2
Niedersachsen				
Hannover	38 187	7,4	+ 1,8	+ 3,5
Braunschweig	11 285	4,6	- 0,9	+ 0,7
Osnabrück	7 702	4,7	- 0,9	+ 0,8
Oldenburg	9 498	6,0	+ 0,5	+ 2,1
Göttingen	5 312	4,3	- 1,3	+ 0,4
Wolfsburg	3 517	2,9	- 2,7	- 1,0
Salzgitter	6 993	6,3	+ 0,8	+ 2,4
Hildesheim	7 286	7,0	+ 1,5	+ 3,1

noch Tabelle 3
Sozialhilfeempfänger im engeren Sinne¹⁾
im Städtevergleich zum Jahresende 2002²⁾

Stadt	Insgesamt	je 100 Einwohner ³⁾ (Sozialhilfequote)	Abweichung vom	Abweichung vom
			Durchschnitt aller 76	Durchschnitt des
			Großstädte	jeweiligen Landes
in Prozentpunkten ³⁾				
Nordrhein-Westfalen				
Köln	56 638	5,8	+ 0,3	+ 2,2
Essen	37 825	6,5	+ 0,9	+ 2,8
Dortmund	28 271	4,8	- 0,8	+ 1,2
Düsseldorf	27 677	4,8	- 0,7	+ 1,2
Duisburg	28 215	5,5	+ 0,0	+ 1,9
Bochum	14 824	3,8	- 1,7	+ 0,2
Wuppertal	20 581	5,7	+ 0,1	+ 2,0
Bielefeld	16 301	5,0	- 0,5	+ 1,4
Bonn	11 293	3,7	- 1,9	+ 0,0
Gelsenkirchen	18 295	6,7	+ 1,1	+ 3,0
Münster	10 928	4,1	- 1,5	+ 0,4
Mönchengladbach	16 926	6,4	+ 0,9	+ 2,8
Aachen	12 316	5,0	- 0,6	+ 1,4
Krefeld	11 535	4,8	- 0,7	+ 1,2
Oberhausen	11 974	5,4	- 0,1	+ 1,8
Hagen	10 490	5,2	- 0,3	+ 1,6
Hamm	6 524	3,5	- 2,0	- 0,1
Herne	6 681	3,8	- 1,7	+ 0,2
Mülheim an der Ruhr	6 175	3,6	- 2,0	- 0,0
Solingen	5 957	3,6	- 1,9	- 0,0
Leverkusen	4 672	2,9	- 2,6	- 0,7
Rheinland-Pfalz				
Mainz	6 976	3,7	- 1,8	+ 1,2
Ludwigshafen a. Rh.	9 106	5,6	+ 0,1	+ 3,1
Koblenz	6 197	5,7	+ 0,2	+ 3,2
Trier	3 813	3,8	- 1,7	+ 1,3
Kaiserslautern	3 874	3,9	- 1,7	+ 1,4
Saarland				
Saarbrücken	16 100	8,8	+ 3,3	+ 4,6
Sachsen				
Leipzig	29 610	6,0	+ 0,4	+ 3,1
Dresden	15 143	3,2	- 2,4	+ 0,2
Chemnitz	8 405	3,3	- 2,2	+ 0,4
Zwickau	3 408	3,4	- 2,2	+ 0,5
Sachsen-Anhalt				
Halle (Saale)	14 767	6,2	+ 0,6	+ 2,5
Magdeburg	11 002	4,8	- 0,7	+ 1,2
Schleswig-Holstein				
Kiel	19 591	8,4	+ 2,9	+ 4,1
Lübeck	14 675	6,9	+ 1,3	+ 2,6
Thüringen				
Erfurt	7 950	4,0	- 1,6	+ 1,8
Gera	2 354	2,2	- 3,4	- 0,0
Jena	2 211	2,2	- 3,3	- 0,0
Insgesamt				
Insgesamt	1 357 503	5,5	-	-

¹⁾ Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen

²⁾ Zugrunde gelegt wird der Gebietsstand zum 31.12.2002.

³⁾ Werte auf jeweils eine Nachkommastelle gerundet.

Tabelle 4
Sozialhilfeempfänger im engeren Sinne¹⁾
im Städtevergleich zum jeweiligen Jahresende²⁾

Stadt	1997	1998	1999	2000	2001	2002
	Anzahl					
Baden-Württemberg						
Stuttgart	24 507	24 686	23 307	20 977	21 065	22 189
Mannheim	17 680	17 066	17 790	17 561	17 796	18 217
Karlsruhe	9 703	9 975	9 817	9 866	9 904	10 572
Freiburg im Breisgau	9 530	10 046	8 866	8 364	7 560	7 165
Heidelberg	3 986	4 237	4 052	3 858	3 468	3 519
Heilbronn	4 403	4 528	3 839	3 880	3 864	4 033
Ulm	3 864	3 614	3 246	3 020	3 001	3 256
Pforzheim	5 065	4 167	3 744	2 904	3 485	4 004
Reutlingen	3 934	3 969	3 631	3 418	3 355	3 781
Bayern						
München	41 936	42 300	41 545	39 739	39 496	43 063
Nürnberg	29 824	29 289	28 506	26 983	26 956	27 949
Augsburg	10 232	9 098	8 538	8 403	9 011	9 838
Würzburg	3 925	4 297	4 011	3 912	3 632	3 852
Regensburg	5 903	5 776	5 339	5 218	5 188	5 091
Ingolstadt	4 176	3 953	3 545	3 225	3 139	3 367
Fürth	4 812	4 787	4 024	3 625	3 847	4 041
Erlangen	2 403	2 499	2 407	2 156	1 971	2 018
Berlin						
Berlin	268 393	281 692	272 744	265 818	261 733	251 747
Brandenburg						
Potsdam	3 169	3 904	3 579	3 541	4 111	4 891
Cottbus	2 718	2 944	3 137	2 952	3 202	3 443
Bremen						
Bremen	53 837	52 361	51 144	48 874	46 839	47 001
Bremerhaven	17 511	15 500	14 088	13 567	13 839	11 887
Hamburg						
Hamburg	143 954	140 110	126 325	120 461	117 431	120 884
Hessen						
Frankfurt am Main	39 517	38 704	37 789	36 176	36 353	39 266
Wiesbaden	21 401	21 681	20 220	19 380	19 589	20 041
Kassel	23 021	20 688	20 324	19 230	19 210	19 569
Darmstadt	6 886	7 824	7 650	6 903	6 368	6 413
Offenbach am Main	11 230	10 885	8 577	9 628	9 863	10 590
Mecklenburg-Vorpommern						
Rostock	8 038	8 368	7 709	7 425	8 363	9 076
Schwerin	4 468	5 169	6 340	6 104	7 446	7 680
Niedersachsen						
Hannover	38 726	39 245	38 530	37 137	36 805	38 187
Braunschweig	13 638	13 049	12 015	10 679	11 226	11 285
Osnabrück	7 481	7 103	6 868	6 793	7 068	7 702
Oldenburg	8 958	8 915	10 259	9 762	9 908	9 498
Göttingen	6 224	6 232	6 268	5 785	5 405	5 312
Wolfsburg	3 942	3 767	3 418	3 481	3 372	3 517
Salzgitter	7 844	7 367	7 162	6 878	6 561	6 993
Hildesheim	6 918	6 923	6 926	6 819	7 103	7 286

noch Tabelle 4
Sozialhilfeempfänger im engeren Sinne¹⁾
im Städtevergleich zum jeweiligen Jahresende²⁾

Stadt	1997	1998	1999	2000	2001	2002
Anzahl						
Nordrhein-Westfalen						
Köln	54 010	57 493	61 748	60 282	59 859	56 638
Essen	35 537	x	x	37 942	37 193	37 825
Dortmund	40 386	37 143	37 075	34 958	33 320	28 271
Düsseldorf	23 970	28 740	29 832	27 789	28 171	27 677
Duisburg	26 055	26 113	28 908	29 012	29 784	28 215
Bochum	13 383	15 484	15 226	16 348	15 103	14 824
Wuppertal	18 469	18 250	18 544	18 357	20 974	20 581
Bielefeld	14 679	14 585	14 122	14 663	16 634	16 301
Bonn	10 782	x	x	11 584	11 616	11 293
Gelsenkirchen	17 073	17 041	17 760	17 717	18 233	18 295
Münster	10 547	10 964	11 508	10 911	10 914	10 928
Mönchengladbach	17 434	16 234	17 112	16 081	17 911	16 926
Aachen	13 720	13 269	12 373	11 743	11 817	12 316
Krefeld	15 712	15 016	13 930	12 529	12 127	11 535
Oberhausen	10 118	8 849	10 265	9 891	10 716	11 974
Hagen	8 807	8 898	9 997	8 632	9 907	10 490
Hamm	7 651	7 512	7 683	6 918	6 153	6 524
Herne	8 241	8 054	8 332	7 172	7 667	6 681
Mülheim an der Ruhr	5 994	6 213	6 273	6 296	5 281	6 175
Solingen	3 840	4 163	4 690	4 920	4 802	5 957
Leverkusen	4 827	4 355	4 997	4 804	4 723	4 672
Rheinland-Pfalz						
Mainz	5 623	7 329	7 529	7 007	6 960	6 976
Ludwigshafen a. Rh.	10 754	9 151	9 201	9 256	8 802	9 106
Koblenz	6 702	5 019	5 537	4 874	5 451	6 197
Trier	4 306	4 406	4 007	3 699	3 626	3 813
Kaiserslautern	6 009	5 514	4 468	4 038	3 946	3 874
Saarland						
Saarbrücken	17 495	17 223	16 770	16 896	17 012	16 100
Sachsen³⁾						
Leipzig	14 357	15 743	19 922	22 997	25 540	29 610
Dresden	6 723	10 799	12 970	13 580	15 160	15 143
Chemnitz	6 736	7 208	7 217	7 692	8 196	8 405
Zwickau	2 645	2 327	2 274	2 713	3 153	3 408
Sachsen-Anhalt						
Halle (Saale)	10 840	13 310	14 494	14 763	14 754	14 767
Magdeburg	9 443	9 937	9 621	10 248	10 521	11 002
Schleswig-Holstein						
Kiel	18 732	19 484	19 526	18 630	18 589	19 591
Lübeck	15 233	15 911	15 944	15 627	15 039	14 675
Thüringen						
Erfurt	6 076	6 637	6 986	6 932	7 593	7 950
Gera	3 247	2 918	2 545	2 383	2 265	2 354
Jena	2 080	2 532	2 126	2 109	2 150	2 211
Insgesamt						
Insgesamt	1 391 998	x	x	1 346 496	1 350 197	1 357 503

¹⁾ Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen

²⁾ Zugrunde gelegt wird der Gebietsstand zum 31.12. des jeweiligen Berichtsjahres.

³⁾ Beeinflussung der Entwicklung durch größere Eingemeindungen aus dem Umland (vor allem nach Leipzig) zum 01. Januar 1999

Zeichenerklärung: x = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll

Tabelle 5
Sozialhilfequoten¹⁾ im Städtevergleich
zum jeweiligen Jahresende

Stadt	1997	1998	1999	2000	2001	2002
	in Prozent ²⁾					
Baden-Württemberg						
Stuttgart	4,2	4,2	4,0	3,6	3,6	3,8
Mannheim	5,7	5,5	5,8	5,7	5,8	5,9
Karlsruhe	3,5	3,6	3,5	3,5	3,5	3,8
Freiburg im Breisgau	4,8	5,0	4,4	4,1	3,6	3,4
Heidelberg	2,8	3,0	2,9	2,8	2,5	2,5
Heilbronn	3,6	3,8	3,2	3,3	3,2	3,3
Ulm	3,3	3,1	2,8	2,6	2,5	2,7
Pforzheim	4,3	3,5	3,2	2,5	3,0	3,4
Reutlingen	3,6	3,6	3,3	3,1	3,0	3,4
Bayern						
München	3,5	3,6	3,5	3,3	3,2	3,5
Nürnberg	6,1	6,0	5,9	5,5	5,5	5,7
Augsburg	4,0	3,6	3,3	3,3	3,5	3,8
Würzburg	3,1	3,4	3,1	3,1	2,8	2,9
Regensburg	4,7	4,6	4,3	4,2	4,1	4,0
Ingolstadt	3,7	3,5	3,1	2,8	2,7	2,8
Fürth	4,4	4,4	3,7	3,3	3,5	3,6
Erlangen	2,4	2,5	2,4	2,1	1,9	2,0
Berlin						
Berlin	7,8	8,3	8,1	7,9	7,7	7,4
Brandenburg						
Potsdam	2,4	3,0	2,8	2,7	3,2	3,7
Cottbus	2,3	2,6	2,8	2,7	3,0	3,3
Bremen						
Bremen	9,8	9,6	9,5	9,1	8,7	8,7
Bremerhaven	13,8	12,4	11,5	11,2	11,7	10,0
Hamburg						
Hamburg	8,4	8,2	7,4	7,0	6,8	7,0
Hessen						
Frankfurt am Main	6,1	6,0	5,9	5,6	5,7	6,1
Wiesbaden	8,0	8,1	7,5	7,2	7,2	7,4
Kassel	11,5	10,4	10,4	9,9	9,9	10,1
Darmstadt	5,0	5,7	5,6	5,0	4,6	4,6
Offenbach am Main	9,7	9,4	7,4	8,2	8,3	8,9
Mecklenburg-Vorpommern						
Rostock	3,8	4,0	3,8	3,7	4,2	4,6
Schwerin	4,1	4,9	6,2	6,0	7,4	7,8
Niedersachsen						
Hannover	7,4	7,6	7,5	7,2	7,1	7,4
Braunschweig	5,5	5,3	4,9	4,3	4,6	4,6
Osnabrück	4,5	4,3	4,2	4,1	4,3	4,7
Oldenburg	5,8	5,8	6,7	6,3	6,4	6,0
Göttingen	4,9	4,9	5,0	4,7	4,4	4,3
Wolfsburg	3,2	3,1	2,8	2,9	2,8	2,9
Salzgitter	6,8	6,5	6,3	6,1	5,9	6,3
Hildesheim	6,6	6,6	6,7	6,6	6,8	7,0

noch Tabelle 5
Sozialhilfequoten¹⁾ im Städtevergleich
zum jeweiligen Jahresende

Stadt	1997	1998	1999	2000	2001	2002
	in Prozent ²⁾					
Nordrhein-Westfalen						
Köln	5,6	6,0	6,4	6,3	6,2	5,8
Essen	5,8	x	x	6,4	6,3	6,5
Dortmund	6,8	6,3	6,3	5,9	5,7	4,8
Düsseldorf	4,2	5,1	5,2	4,9	4,9	4,8
Duisburg	4,9	5,0	5,6	5,6	5,8	5,5
Bochum	3,4	3,9	3,9	4,2	3,9	3,8
Wuppertal	4,9	4,9	5,0	5,0	5,7	5,7
Bielefeld	4,5	4,5	4,4	4,6	5,1	5,0
Bonn	3,5	x	x	3,8	3,8	3,7
Gelsenkirchen	6,0	6,0	6,3	6,4	6,6	6,7
Münster	4,0	4,1	4,3	4,1	4,1	4,1
Mönchengladbach	6,5	6,1	6,5	6,1	6,8	6,4
Aachen	5,6	5,4	5,1	4,8	4,8	5,0
Krefeld	6,4	6,2	5,8	5,2	5,1	4,8
Oberhausen	4,5	4,0	4,6	4,5	4,8	5,4
Hagen	4,2	4,3	4,9	4,2	4,9	5,2
Hamm	4,2	4,2	4,2	3,8	3,3	3,5
Herne	4,6	4,6	4,7	4,1	4,4	3,8
Mülheim an der Ruhr	3,4	3,6	3,6	3,6	3,1	3,6
Solingen	2,3	2,5	2,8	3,0	2,9	3,6
Leverkusen	3,0	2,7	3,1	3,0	2,9	2,9
Rheinland-Pfalz						
Mainz	3,0	3,9	4,1	3,8	3,8	3,7
Ludwigshafen a. Rh.	6,5	5,6	5,6	5,7	5,4	5,6
Koblenz	6,1	4,6	5,1	4,5	5,1	5,7
Trier	4,3	4,4	4,0	3,7	3,6	3,8
Kaiserslautern	5,9	5,5	4,5	4,0	4,0	3,9
Saarland						
Saarbrücken	9,4	9,3	9,1	9,2	9,3	8,8
Sachsen ³⁾						
Leipzig	3,2	3,6	4,1	4,7	5,2	6,0
Dresden	1,5	2,4	2,7	2,8	3,2	3,2
Chemnitz	2,6	2,9	2,7	3,0	3,2	3,3
Zwickau	2,6	2,4	2,2	2,6	3,1	3,4
Sachsen-Anhalt						
Halle (Saale)	4,0	5,1	5,7	6,0	6,1	6,2
Magdeburg	3,8	4,1	4,1	4,4	4,6	4,8
Schleswig-Holstein						
Kiel	7,8	8,2	8,4	8,0	8,0	8,4
Lübeck	7,1	7,4	7,5	7,3	7,0	6,9
Thüringen						
Erfurt	3,0	3,3	3,5	3,5	3,8	4,0
Gera	2,7	2,5	2,2	2,1	2,1	2,2
Jena	2,1	2,6	2,1	2,1	2,1	2,2
Insgesamt						
Insgesamt	5,7	5,8	5,7	5,5	5,5	5,5

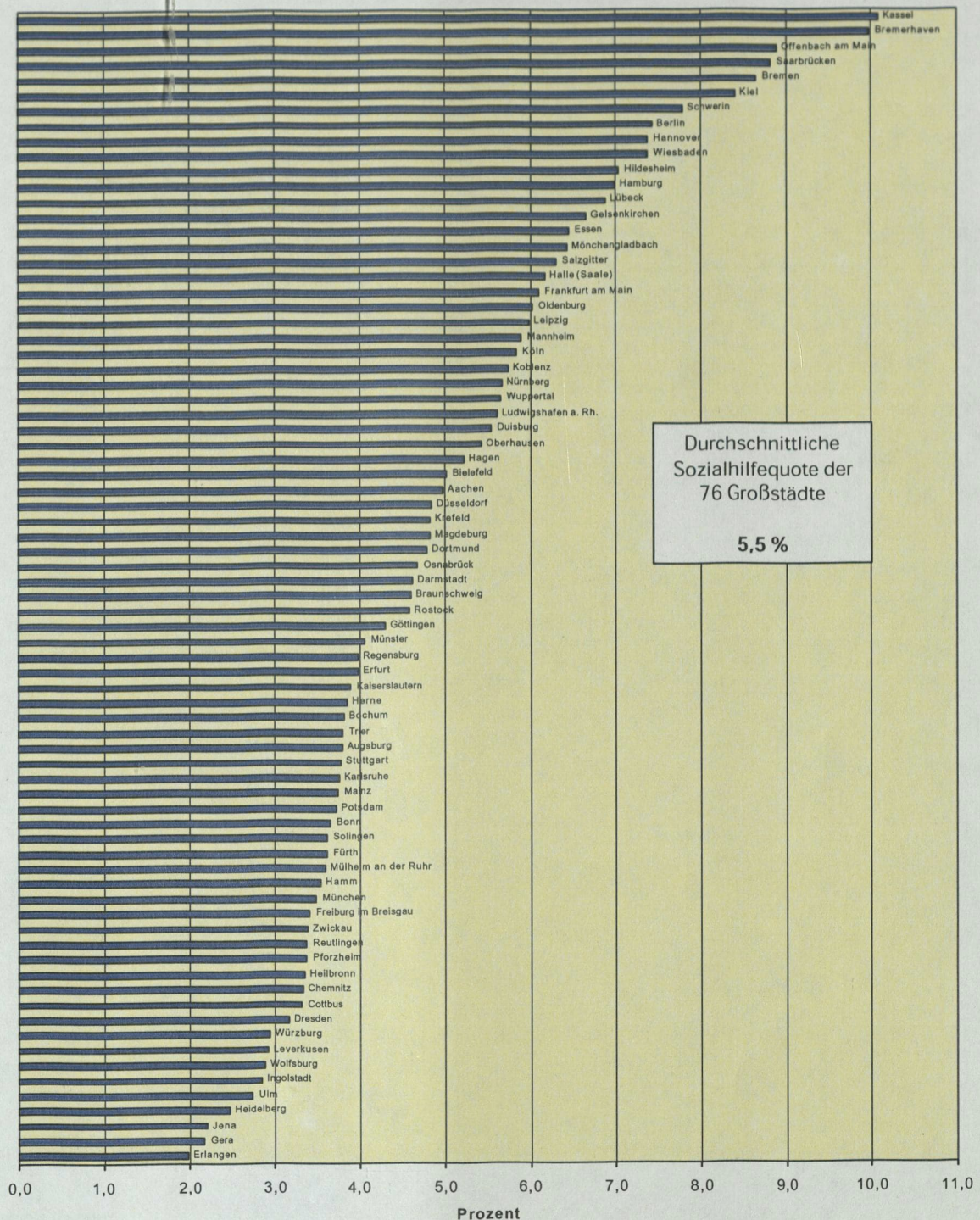
¹⁾ Anteil der Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen an der jeweiligen Bevölkerung. Zugrunde gelegt wird der Gebietsstand zum 31.12. des jeweiligen Berichtsjahres.

²⁾ Werte auf jeweils eine Nachkommastelle gerundet.

³⁾ Beeinflussung der Entwicklung durch größere Eingemeindungen aus dem Umland (vor allem nach Leipzig) zum 01. Januar 1999

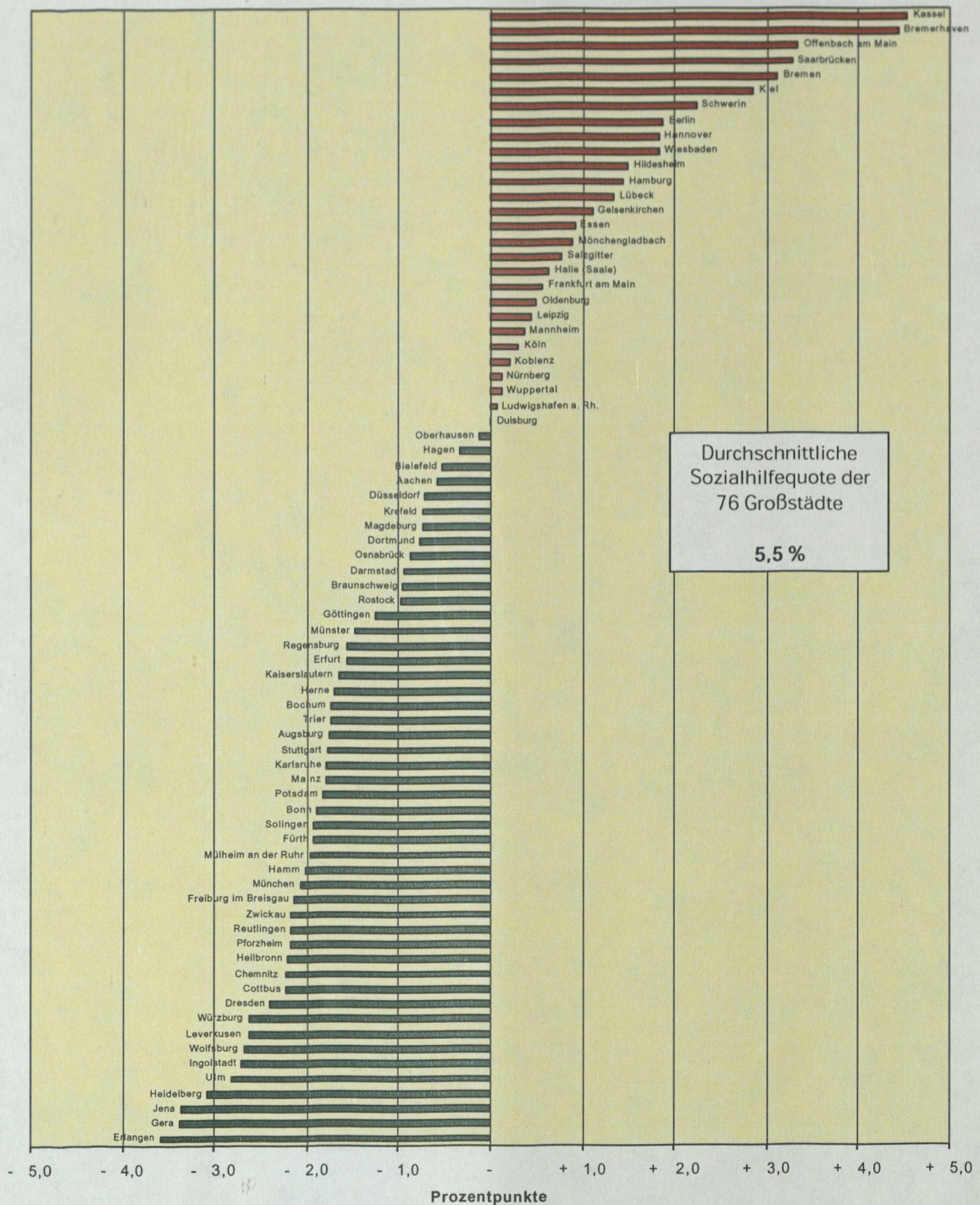
Zeichenerklärung: x = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll

Schaubild 1
Sozialhilfequoten¹⁾ deutscher Großstädte zum Jahresende 2002



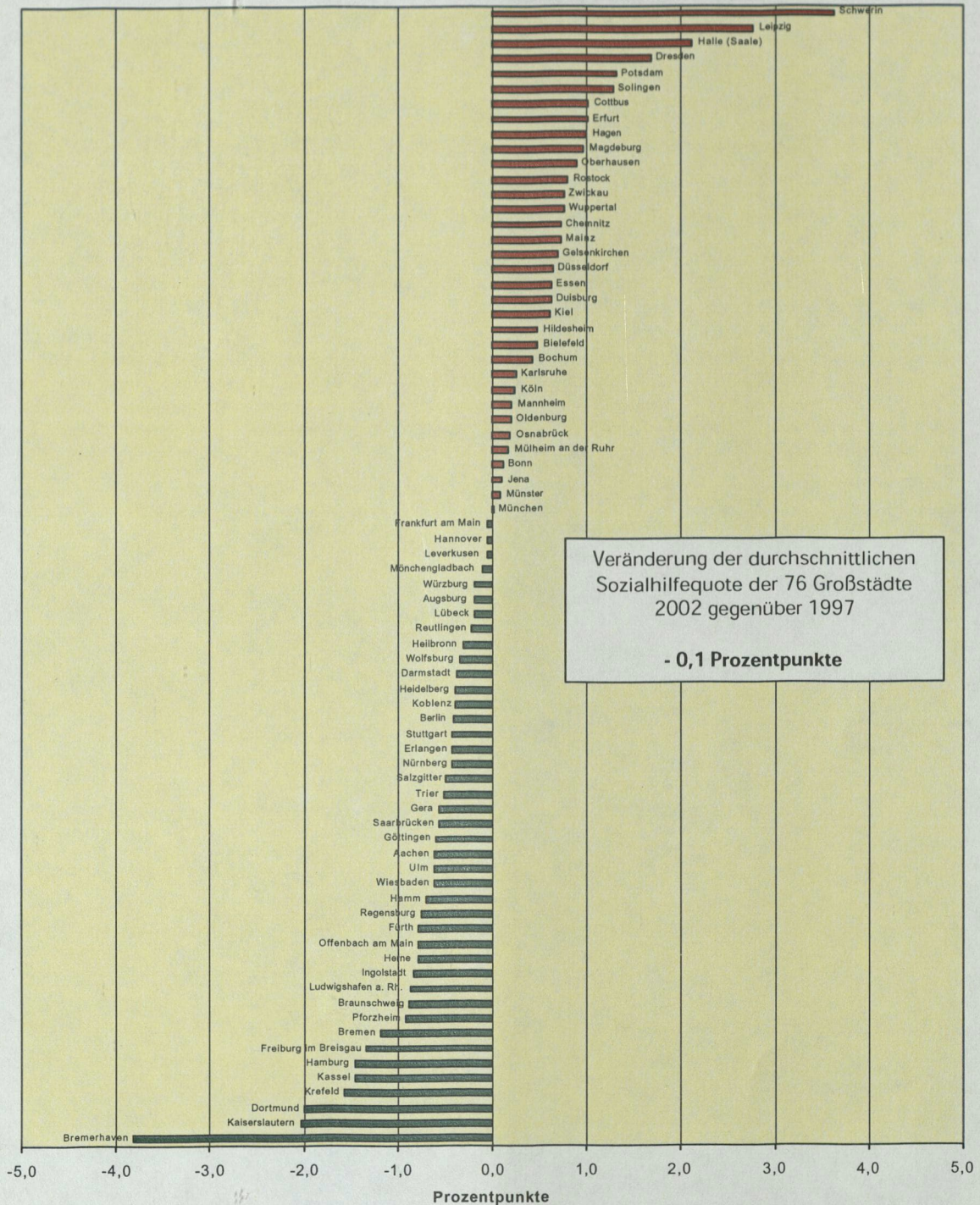
¹⁾ Anteil der Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen an der jeweiligen Bevölkerung
Zugrunde gelegt wird der Gebietsstand zum 31.12.2002.

Schaubild 2
Sozialhilfequoten¹⁾ deutscher Großstädte zum Jahresende 2002
- Abweichungen der Städtequoten vom Großstadtdurchschnitt -



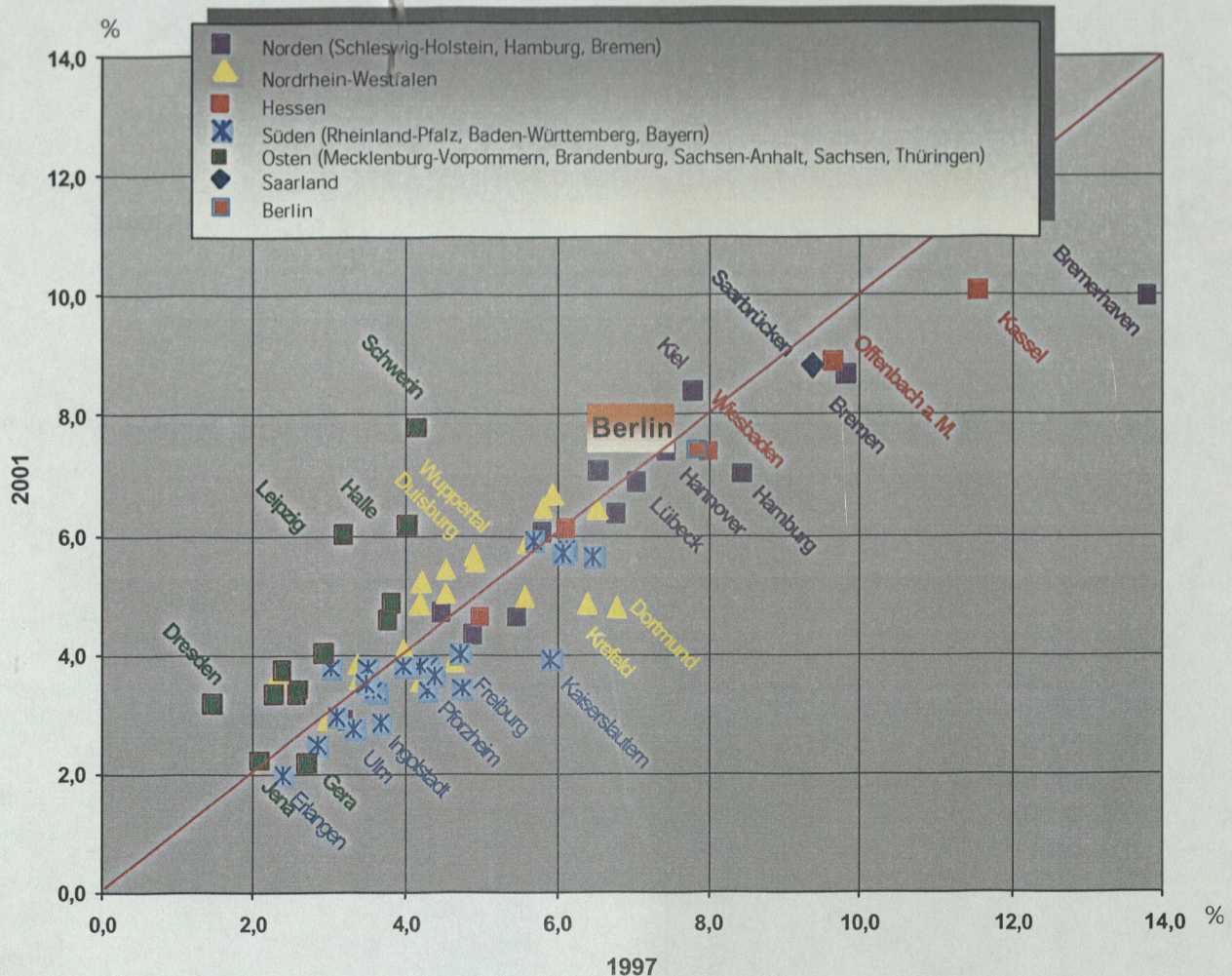
¹⁾ Anteil der Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen an der jeweiligen Bevölkerung.
 Zugrunde gelegt wird der Gebietsstand zum 31.12.2002.

Schaubild 3
Veränderung der Sozialhilfequoten¹⁾ deutscher Großstädte
zum Jahresende 2002 im Vergleich zum Jahresende 1997



¹⁾ Anteil der Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen an der jeweiligen Bevölkerung.
Zugrunde gelegt wird der Gebietsstand zum 31.12.2002.

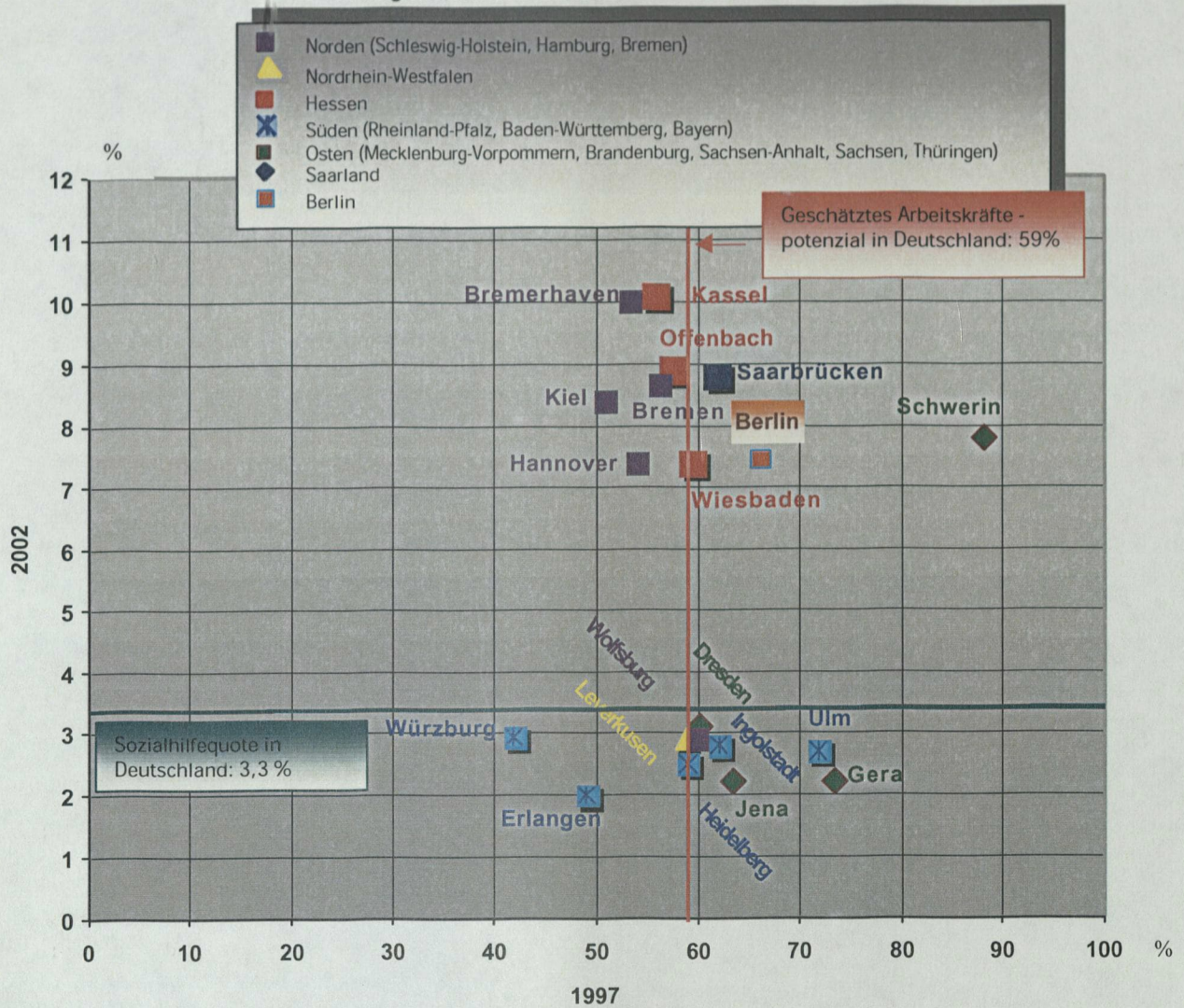
Schaubild 4
Sozialhilfequoten¹⁾ deutscher Großstädte zum Jahresende 1997 und 2002



¹⁾ Anteil der Empfänger laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen an der jeweiligen Bevölkerung. Zugrunde gelegt wird der Gebietsstand zum 31.12. des jeweiligen Berichtsjahres.

Jeder Punkt in diesem Diagramm entspricht einer Großstadt (aus Platzgründen erfolgt hier nur für einige Städte die Klartextangabe). Die x-Achse misst die Empfängerquoten für das Jahr 1997, die y-Achse diejenigen für das Jahr 2002. In der oberen rechten Ecke des Diagramms finden sich die Städte, für die in den beiden Jahren hohe Quoten festgestellt wurden, links unten die Städte mit entsprechend niedrigen Quoten. Das Diagramm wird von einer Linie im Winkel von 45° geteilt. Je dichter eine Stadt an dieser Linie liegt, umso weniger hat sich ihre Quote zwischen 1997 und 2002 verändert. Je weiter eine Stadt oberhalb (unterhalb) dieser Linie liegt, desto mehr hat sich ihre Quote im Zeitverlauf erhöht (verringert).

Schaubild 5
Sozialhilfequoten¹⁾ und Schätzung des Arbeitskräftepotenzials der Sozialhilfeempfänger
in ausgewählten Großstädten zum Jahresende 2002



¹⁾ Anteil der Empfänger laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen an der jeweiligen Bevölkerung.
 Zugrunde gelegt wird der Gebietsstand zum 31.12. des jeweiligen Berichtsjahres.

Schaubild 6

**Schätzung des Arbeitskräftepotenzials
 der Sozialhilfeempfänger im engeren Sinne¹⁾ zum Jahresende 200.**
 - Vergleich ausgewählter Großstädte (Absteigend sortiert nach Höhe der Sozialhilfequote) -

Kassel
 (Sozialhilfequote: 10,1 %)

Sozialhilfeempfänger im Alter von 15 - 64 Jahren	= 12503
./. Nichterwerbstätige wegen häuslicher Bindung	./. 1948
./. Nichterwerbstätige wegen Krankheit, Behinderung, Arbeitsunfähigkeit, voller Erwerbsminderung	./. 989
= (Brutto-) Arbeitskräftepotenzial	= 9566
./. Erwerbstätige (Voll- und Teilzeit)	./. 1454
./. Nichterwerbstätige wegen Aus- und Fortbildung	./. 1124
= (Netto-) Arbeitskräftepotenzial	= 6988
Anteil an den Personen im Alter von 15-64 Jahren	55,9%
bestehend aus:	
Arbeitslosen	5744
Nichterwerbstätigen aus sonstigen Gründen	1244

Bremerhaven
 (Sozialhilfequote: 10,0 %)

Sozialhilfeempfänger im Alter von 15 - 64 Jahren	= 7823
./. Nichterwerbstätige wegen häuslicher Bindung	./. 1583
./. Nichterwerbstätige wegen Krankheit, Behinderung, Arbeitsunfähigkeit, voller Erwerbsminderung	./. 831
= (Brutto-) Arbeitskräftepotenzial	= 5409
./. Erwerbstätige (Voll- und Teilzeit)	./. 661
./. Nichterwerbstätige wegen Aus- und Fortbildung	./. 574
= (Netto-) Arbeitskräftepotenzial	= 4174
Anteil an den Personen im Alter von 15-64 Jahren	53,4%
bestehend aus:	
Arbeitslosen	3353
Nichterwerbstätigen aus sonstigen Gründen	821

Offenbach/ Main
 (Sozialhilfequote: 8,9 %)

Sozialhilfeempfänger im Alter von 15 - 64 Jahren	= 6393
./. Nichterwerbstätige wegen häuslicher Bindung	./. 1077
./. Nichterwerbstätige wegen Krankheit, Behinderung, Arbeitsunfähigkeit, voller Erwerbsminderung	./. 532
= (Brutto-) Arbeitskräftepotenzial	= 4784
./. Erwerbstätige (Voll- und Teilzeit)	./. 691
./. Nichterwerbstätige wegen Aus- und Fortbildung	./. 419
= (Netto-) Arbeitskräftepotenzial	= 3674
Anteil an den Personen im Alter von 15-64 Jahren	57,5%
bestehend aus:	
Arbeitslosen	2952
Nichterwerbstätigen aus sonstigen Gründen	722

Saarbrücken
 (Sozialhilfequote: 8,8 %)

Sozialhilfeempfänger im Alter von 15 - 64 Jahren	= 9986
./. Nichterwerbstätige wegen häuslicher Bindung	./. 1728
./. Nichterwerbstätige wegen Krankheit, Behinderung, Arbeitsunfähigkeit, voller Erwerbsminderung	./. 587
= (Brutto-) Arbeitskräftepotenzial	= 7671
./. Erwerbstätige (Voll- und Teilzeit)	./. 669
./. Nichterwerbstätige wegen Aus- und Fortbildung	./. 812
= (Netto-) Arbeitskräftepotenzial	= 6190
Anteil an den Personen im Alter von 15-64 Jahren	62,0%
bestehend aus:	
Arbeitslosen	5003
Nichterwerbstätigen aus sonstigen Gründen	1187

Bremen
 (Sozialhilfequote: 8,7 %)

Sozialhilfeempfänger im Alter von 15 - 64 Jahren	= 28980
./. Nichterwerbstätige wegen häuslicher Bindung	./. 4670
./. Nichterwerbstätige wegen Krankheit, Behinderung, Arbeitsunfähigkeit, voller Erwerbsminderung	./. 2558
= (Brutto-) Arbeitskräftepotenzial	= 21752
./. Erwerbstätige (Voll- und Teilzeit)	./. 3217
./. Nichterwerbstätige wegen Aus- und Fortbildung	./. 2249
= (Netto-) Arbeitskräftepotenzial	= 16286
Anteil an den Personen im Alter von 15-64 Jahren	56,2%
bestehend aus:	
Arbeitslosen	10695
Nichterwerbstätigen aus sonstigen Gründen	5591

1) Empfänger/-innen laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen.

noch Schaubild 6

**Schätzung des Arbeitskräftepotenzials
 der Sozialhilfeempfänger im engeren Sinne¹⁾ zum Jahresende 200.**
 - Vergleich ausgewählter Großstädte (Absteigend nach Höhe der Sozialhilfequote) -

Kiel
 (Sozialhilfequote: 8,4 %)

Sozialhilfeempfänger im Alter von 15 - 64 Jahren	= 12413
./. Nichterbstätige wegen häuslicher Bindung	./. 2780
./. Nichterbstätige wegen Krankheit, Behinderung, Arbeitsunfähigkeit, voller Erwerbsminderung	./. 1412
= (Brutto-) Arbeitskräftepotenzial	= 8221
./. Erwerbstätige (Voll- und Teilzeit)	./. 994
./. Nichterbstätige wegen Aus- und Fortbildung	./. 914
= (Netto-) Arbeitskräftepotenzial	= 6313
Anteil an den Personen im Alter von 15-64 Jahren	50,9%
bestehend aus:	
Arbeitslosen	5270
Nichterbstätigen aus sonstigen Gründen	1043

Schwerin
 (Sozialhilfequote: 7,8 %)

Sozialhilfeempfänger im Alter von 15 - 64 Jahren	= 5165
./. Nichterbstätige wegen häuslicher Bindung	./. 193
./. Nichterbstätige wegen Krankheit, Behinderung, Arbeitsunfähigkeit, voller Erwerbsminderung	./. 91
= (Brutto-) Arbeitskräftepotenzial	= 4881
./. Erwerbstätige (Voll- und Teilzeit)	./. 193
./. Nichterbstätige wegen Aus- und Fortbildung	./. 139
= (Netto-) Arbeitskräftepotenzial	= 4549
Anteil an den Personen im Alter von 15-64 Jahren	88,1%
bestehend aus:	
Arbeitslosen	3229
Nichterbstätigen aus sonstigen Gründen	1320

Berlin
 (Sozialhilfequote: 7,4 %)

Sozialhilfeempfänger im Alter von 15 - 64 Jahren	= 160930
./. Nichterbstätige wegen häuslicher Bindung	./. 19233
./. Nichterbstätige wegen Krankheit, Behinderung, Arbeitsunfähigkeit, voller Erwerbsminderung	./. 14713
= (Brutto-) Arbeitskräftepotenzial	= 126984
./. Erwerbstätige (Voll- und Teilzeit)	./. 9762
./. Nichterbstätige wegen Aus- und Fortbildung	./. 10334
= (Netto-) Arbeitskräftepotenzial	= 106888
Anteil an den Personen im Alter von 15-64 Jahren	66,4%
bestehend aus:	
Arbeitslosen	86336
Nichterbstätigen aus sonstigen Gründen	20552

Hannover
 (Sozialhilfequote: 7,4 %)

Sozialhilfeempfänger im Alter von 15 - 64 Jahren	= 23600
./. Nichterbstätige wegen häuslicher Bindung	./. 3739
./. Nichterbstätige wegen Krankheit, Behinderung, Arbeitsunfähigkeit, voller Erwerbsminderung	./. 2195
= (Brutto-) Arbeitskräftepotenzial	= 17666
./. Erwerbstätige (Voll- und Teilzeit)	./. 1993
./. Nichterbstätige wegen Aus- und Fortbildung	./. 2939
= (Netto-) Arbeitskräftepotenzial	= 12734
Anteil an den Personen im Alter von 15-64 Jahren	54,0%
bestehend aus:	
Arbeitslosen	10940
Nichterbstätigen aus sonstigen Gründen	1794

Wiesbaden
 (Sozialhilfequote: 7,4 %)

Sozialhilfeempfänger im Alter von 15 - 64 Jahren	= 12242
./. Nichterbstätige wegen häuslicher Bindung	./. 1858
./. Nichterbstätige wegen Krankheit, Behinderung, Arbeitsunfähigkeit, voller Erwerbsminderung	./. 883
= (Brutto-) Arbeitskräftepotenzial	= 9501
./. Erwerbstätige (Voll- und Teilzeit)	./. 1485
./. Nichterbstätige wegen Aus- und Fortbildung	./. 735
= (Netto-) Arbeitskräftepotenzial	= 7281
Anteil an den Personen im Alter von 15-64 Jahren	59,5%
bestehend aus:	
Arbeitslosen	5261
Nichterbstätigen aus sonstigen Gründen	2020

1) Empfänger/-innen laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen.

noch Schaubild 6

**Schätzung des Arbeitskräftepotenzials
 der Sozialhilfeempfänger im engeren Sinne¹⁾ zum Jahresende 200**
 - Vergleich ausgewählter Großstädte (Absteigend nach Höhe der Sozialhilfequote) -

Dresden
 (Sozialhilfequote: 3,2 %)

Sozialhilfeempfänger im Alter von 15 - 64 Jahren	=	9855
./. Nichterwerbstätige wegen häuslicher Bindung	./. 1907	
./. Nichterwerbstätige wegen Krankheit, Behinderung, Arbeitsunfähigkeit, voller Erwerbsminderung	./. 517	
= (Brutto-) Arbeitskräftepotenzial	=	7431
./. Erwerbstätige (Voll- und Teilzeit)	./. 645	
./. Nichterwerbstätige wegen Aus- und Fortbildung	./. 850	
= (Netto-) Arbeitskräftepotenzial	=	5936
Anteil an den Personen im Alter von 15-64 Jahren	60,2%	
bestehend aus:		
Arbeitslosen	5120	
Nichterwerbstätigen aus sonstigen Gründen	816	

Würzburg
 (Sozialhilfequote: 2,9 %)

Sozialhilfeempfänger im Alter von 15 - 64 Jahren	=	2169
./. Nichterwerbstätige wegen häuslicher Bindung	./. 420	
./. Nichterwerbstätige wegen Krankheit, Behinderung, Arbeitsunfähigkeit, voller Erwerbsminderung	./. 368	
= (Brutto-) Arbeitskräftepotenzial	=	1381
./. Erwerbstätige (Voll- und Teilzeit)	./. 199	
./. Nichterwerbstätige wegen Aus- und Fortbildung	./. 271	
= (Netto-) Arbeitskräftepotenzial	=	911
Anteil an den Personen im Alter von 15-64 Jahren	42,0%	
bestehend aus:		
Arbeitslosen	665	
Nichterwerbstätigen aus sonstigen Gründen	246	

Leverkusen
 (Sozialhilfequote: 2,9 %)

Sozialhilfeempfänger im Alter von 15 - 64 Jahren	=	3134
./. Nichterwerbstätige wegen häuslicher Bindung	./. 533	
./. Nichterwerbstätige wegen Krankheit, Behinderung, Arbeitsunfähigkeit, voller Erwerbsminderung	./. 266	
= (Brutto-) Arbeitskräftepotenzial	=	2335
./. Erwerbstätige (Voll- und Teilzeit)	./. 344	
./. Nichterwerbstätige wegen Aus- und Fortbildung	./. 145	
= (Netto-) Arbeitskräftepotenzial	=	1846
Anteil an den Personen im Alter von 15-64 Jahren	58,9%	
bestehend aus:		
Arbeitslosen	1328	
Nichterwerbstätigen aus sonstigen Gründen	518	

Wolfsburg
 (Sozialhilfequote: 2,9 %)

Sozialhilfeempfänger im Alter von 15 - 64 Jahren	=	2023
./. Nichterwerbstätige wegen häuslicher Bindung	./. 389	
./. Nichterwerbstätige wegen Krankheit, Behinderung, Arbeitsunfähigkeit, voller Erwerbsminderung	./. 121	
= (Brutto-) Arbeitskräftepotenzial	=	1513
./. Erwerbstätige (Voll- und Teilzeit)	./. 183	
./. Nichterwerbstätige wegen Aus- und Fortbildung	./. 120	
= (Netto-) Arbeitskräftepotenzial	=	1210
Anteil an den Personen im Alter von 15-64 Jahren	59,8%	
bestehend aus:		
Arbeitslosen	915	
Nichterwerbstätigen aus sonstigen Gründen	295	

Ingolstadt
 (Sozialhilfequote: 2,8 %)

Sozialhilfeempfänger im Alter von 15 - 64 Jahren	=	1968
./. Nichterwerbstätige wegen häuslicher Bindung	./. 347	
./. Nichterwerbstätige wegen Krankheit, Behinderung, Arbeitsunfähigkeit, voller Erwerbsminderung	./. 200	
= (Brutto-) Arbeitskräftepotenzial	=	1421
./. Erwerbstätige (Voll- und Teilzeit)	./. 104	
./. Nichterwerbstätige wegen Aus- und Fortbildung	./. 94	
= (Netto-) Arbeitskräftepotenzial	=	1223
Anteil an den Personen im Alter von 15-64 Jahren	62,1%	
bestehend aus:		
Arbeitslosen	815	
Nichterwerbstätigen aus sonstigen Gründen	408	

1) Empfänger/-innen laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen.

noch Schaubild 6

**Schätzung des Arbeitskräftepotenzials
 der Sozialhilfeempfänger im engeren Sinne¹⁾ zum Jahresende 200.
 - Vergleich ausgewählter Großstädte (Absteigend nach Höhe der Sozialhilfequote) -**

Ulm
(Sozialhilfequote: 2,7 %)

Sozialhilfeempfänger im Alter von 15 - 64 Jahren	=	1855
./. Nichterwerbstätige wegen häuslicher Bindung	./. 337	
./. Nichterwerbstätige wegen Krankheit, Behinderung, Arbeitsunfähigkeit, voller Erwerbsminderung	./. 269	
= (Brutto-) Arbeitskräftepotenzial	=	1249
./. Erwerbstätige (Voll- und Teilzeit)	./. 257	
./. Nichterwerbstätige wegen Aus- und Fortbildung	./. 95	
= (Netto-) Arbeitskräftepotenzial	=	897
Anteil an den Personen im Alter von 15-64 Jahren		71,8%
bestehend aus:		
Arbeitslosen		567
Nichterwerbstätigen aus sonstigen Gründen		330

Heidelberg
(Sozialhilfequote: 2,5 %)

Sozialhilfeempfänger im Alter von 15 - 64 Jahren	=	2108
./. Nichterwerbstätige wegen häuslicher Bindung	./. 313	
./. Nichterwerbstätige wegen Krankheit, Behinderung, Arbeitsunfähigkeit, voller Erwerbsminderung	./. 349	
= (Brutto-) Arbeitskräftepotenzial	=	1446
./. Erwerbstätige (Voll- und Teilzeit)	./. 213	
./. Nichterwerbstätige wegen Aus- und Fortbildung	./. 157	
= (Netto-) Arbeitskräftepotenzial	=	1076
Anteil an den Personen im Alter von 15-64 Jahren		59,0%
bestehend aus:		
Arbeitslosen		877
Nichterwerbstätigen aus sonstigen Gründen		199

Jena
(Sozialhilfequote: 2,2 %)

Sozialhilfeempfänger im Alter von 15 - 64 Jahren	=	1352
./. Nichterwerbstätige wegen häuslicher Bindung	./. 256	
./. Nichterwerbstätige wegen Krankheit, Behinderung, Arbeitsunfähigkeit, voller Erwerbsminderung	./. 75	
= (Brutto-) Arbeitskräftepotenzial	=	1021
./. Erwerbstätige (Voll- und Teilzeit)	./. 76	
./. Nichterwerbstätige wegen Aus- und Fortbildung	./. 86	
= (Netto-) Arbeitskräftepotenzial	=	859
Anteil an den Personen im Alter von 15-64 Jahren		63,5%
bestehend aus:		
Arbeitslosen		734
Nichterwerbstätigen aus sonstigen Gründen		125

Gera
(Sozialhilfequote: 2,2 %)

Sozialhilfeempfänger im Alter von 15 - 64 Jahren	=	1439
./. Nichterwerbstätige wegen häuslicher Bindung	./. 175	
./. Nichterwerbstätige wegen Krankheit, Behinderung, Arbeitsunfähigkeit, voller Erwerbsminderung	./. 69	
= (Brutto-) Arbeitskräftepotenzial	=	1195
./. Erwerbstätige (Voll- und Teilzeit)	./. 119	
./. Nichterwerbstätige wegen Aus- und Fortbildung	./. 18	
= (Netto-) Arbeitskräftepotenzial	=	1058
Anteil an den Personen im Alter von 15-64 Jahren		73,5%
bestehend aus:		
Arbeitslosen		711
Nichterwerbstätigen aus sonstigen Gründen		347

Erlangen
(Sozialhilfequote: 2,0 %)

Sozialhilfeempfänger im Alter von 15 - 64 Jahren	=	1174
./. Nichterwerbstätige wegen häuslicher Bindung	./. 209	
./. Nichterwerbstätige wegen Krankheit, Behinderung, Arbeitsunfähigkeit, voller Erwerbsminderung	./. 186	
= (Brutto-) Arbeitskräftepotenzial	=	779
./. Erwerbstätige (Voll- und Teilzeit)	./. 132	
./. Nichterwerbstätige wegen Aus- und Fortbildung	./. 71	
= (Netto-) Arbeitskräftepotenzial	=	576
Anteil an den Personen im Alter von 15-64 Jahren		49,1%
bestehend aus:		
Arbeitslosen		446
Nichterwerbstätigen aus sonstigen Gründen		130

1) Empfänger/-innen laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen.